

**Protokoll über den 2. öffentlichen Workshop Campus Firmani am 24. und 25. 4. 2009
im Hörsaalgebäude der Philipps-Universität, Biegenstraße 14.**

24.4. 2009, 19.00

Der Präsident der Philipps-Universität Prof. Dr. Volker Nienhaus und Oberbürgermeister Egon Vaupel begrüßen die Teilnehmer des Workshops. Sie heben den bisher sehr guten und Verlauf der Campusplanungen und die große Bedeutung für die Entwicklung von Universität und Stadt hervor. Insbesondere begrüßen sie Prof. Dr. Ing. Günther Uhlig, der erneut die Moderation übernommen habe. Prof. Dr. Katharina Krause, Vizepräsidentin, Herr Reinhold Kulle und Herr Jürgen Rausch, Fachbereich Planen, Bauen, Umwelt, stellen anhand einer Präsentation die Wettbewerbsergebnisse vor. Herr Uhlig übernimmt die Moderation. Nachfragen aus dem Publikum werden u.a. auch von Herrn Karl-Hermann Krombach, Hessisches Baumanagement, Herrn Eckhard Diehl, Herrn Joachim Haak und Frau Maja El Kadsı, Dez. IV der Philipps-Universität beantwortet.

25.4. 2009, 10.00

Die Teilnehmer verständigen sich darauf, den Beginn des Plenums um 12.00 anzustreben. Falls eine AG länger tagen wolle, werde das Plenum entsprechend verlegt. Die Teilnehmer verständigen sich auch darauf, dass die Arbeitsgruppen 4 und 5 zusammengelegt werden.

Die Arbeitsgruppen tagen daher unter der folgenden Thematik

1. Städtebau und Denkmalschutz
2. Alter Botanischer Garten und Freiraumkonzept
3. Verkehr und Umwelt
4. Die Universität in der Stadt - 5. Kreative Milieus – Interdisziplinarität auf dem Campus

Plenum

Das Plenum beginnt um 13 Uhr im Auditorium Maximum.

Der Moderator, Prof. Dr. Ing. Günther Uhlig, weist eingangs darauf hin, dass es im Laufe der Planungen immer Veränderungen und Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Wettbewerbsentwurf gebe. Er dankt den Mitwirkenden für ihre hilfreichen Anregungen im Planungsprozess.

Prof. Uhlig schildert den weiteren Ablauf der Veranstaltung: Die Sprecher jeder Arbeitsgruppe erhalten Gelegenheit, ihre Arbeitsergebnisse in 10 Minuten zu präsentieren. Anschließend können die jeweiligen Präsentationen um weitere Vorschläge ergänzt werden. Nach Präsentation aller Arbeitsgruppenergebnisse wird Gelegenheit für eine Abschlussdiskussion im Plenum gegeben. Bis zu 14 Tagen nach Ende des Workshops (8.5.2009) können weitere Vorschläge per Mail an Herrn Haak (joachim.haak@verwaltung.uni-marburg.de) geschickt werden.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1: Städtebau und Denkmalschutz

Sprecher: Frau Waltraud Mechsner-Spangenberg und Herr Gerhard Haberle

- Der Bebauungsplan muss gegenüber dem seit 1969 bestehenden Plan gravierend geändert werden, deshalb ist der Bürgerbeteiligung und dem Umweltschutz in ausreichender Weise Rechnung zu tragen.
- Vor dem Hintergrund, dass im Bereich Pilgrimstein ca. 13 Meter tief in die Erde gebaut werden muss ist wegen des damit verbundenen Absinkens des Grundwasserspiegels darauf zu achten, dass die Sicherheit der anliegenden Gebäude nicht beeinträchtigt wird und der Botanische Garten keinen Schaden nimmt.
- Die AG hält es für erforderlich, dass neben dem geplanten Haupteingang zur UB über den Campus eine weitere Zuwegung aus der Oberstadt über den Pilgrimstein vorgesehen

werden soll. Es besteht Dissens in der AG, ob das Laborgebäude (ehemaliges Sammlungsgebäude) erhalten bleiben soll. Herr Haberle weist darauf hin, dass dieses Gebäude unter Denkmalschutz stehe. Der Alte Botanische Garten soll von der Oberstadt her barrierefrei zugänglich gemacht werden. Der Architekt wird gebeten, das Anliegen in seinem Arbeitsauftrag zu berücksichtigen.

- Es besteht Dissens über den Erhalt der bestehenden Brücke über den Mühlgraben, ggf. könne die Brücke aufgegeben werden, wenn an der Johann-Müller-Straße eine weitere Überbrückung des Mühlgrabens erfolgt.
- Bezüglich des Zugangs südlich der ZUB soll die Feuerwehr rechtzeitig einbezogen werden, damit im Notfall die Zufahrt zum Gebäude gewährleistet ist.
- Die Farbgebung der Fassade soll sich in die bestehende Bebauung einfügen.
- Gestaltung der Dachlandschaft (5. Fassade): Es wird eine Begrünung nach dem Vorbild des Klinikums gewünscht; dabei sind die auf dem Dach anzubringenden technischen Erfordernisse (Klimaanlage, Lüftungsschornsteine) von vornherein in der Planung zu berücksichtigen. Als Beispiel für eine misslungene Dachgestaltung wird das Gebäude auf dem Feesergelände genannt. Mobilfunkantennen auf dem Dach der ZUB sind nicht erwünscht. Daher sei ein Gestaltungskonzept erforderlich.
- Das Anbringen von Photovoltaikn über dem Atrium wird empfohlen.
- Die Gliederung in zwei durch das Atrium getrennte Baukörper muss ablesbar bleiben, optisch soll eine Riegelbildung vermieden werden.

Aus dem Publikum wird eingewandt, dass das Laborgebäude/Sammlungsgebäude ein Kulturdenkmal sei und deshalb erhalten bleiben müsse. Auch im Ensemble Zugang über den Pilgrimstein und Wegeführung in den Botanischen Garten müssten die Gebäude (Laborgebäude und Schäferbau) erhalten bleiben.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2: Botanischer Garten und Freiraumkonzept

Sprecherin: Frau Barbara Gröndahl

- Für die neue KITA, die auf 60 Plätze vergrößert werden soll, wird als Standort die Gärtnerei vorgeschlagen, wobei Bestandsbauten und Neubauten eine harmonische Verbindung eingehen sollen.
- Die Bildung von Trampelpfaden muss vermieden werden.
- Der Holzsteg über den Mühlgraben bei der Johannes-Müller-Straße sollte abgerissen werden, weil sonst die Gefahr bestehe, dass zu viele Fußgänger vom Parkplatz und der Mensa aus den Zugang zur ZUB durch den Botanischen Garten nehmen. Stattdessen solle am Anfang der Johannes-Müller-Straße ein Übergang für Fußgänger und Fahrradfahrer zur KITA und zur UB hin geschaffen werden.
- Die Treppe vom Pilgrimstein soll geschlossen werden, so dass ein Weg nur von der Bibliotheksseite aus durch den Botanischen Garten führt.
- Es soll keine Zuwegung vom Gelände der Brauerei in den Alten Botanischen Garten geben.
- Der Erholungsraum Alter Botanischer Garten soll erhalten bleiben.
- Die Wegenutzung muss schonend erfolgen. Das bestehende Wegenetz muss erhalten bleiben.
- Der Grundwasserspiegel muss insbesondere zwecks des Erhalts des alten Baumbestands durch Messungen regelmäßig und langfristig kontrolliert werden und darf weder während der Baumaßnahme noch auf Dauer abgesenkt werden.
- Die Entwicklung soll laufend beobachtet und falls nötig soll nachreguliert werden.

Aus dem Publikum wird darauf hingewiesen, dass „keine Käseglocke“ über den Alten Botanischen Garten gestülpt werden dürfe. Eine Schließung der Treppe am Pilgrimstein wird von diesem Redner wegen der Anbindung des Universitätsgeländes an das Parkhaus Pilgrimstein nicht für sinnvoll gehalten.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 3: Verkehr und Umwelt

Sprecher: Herr Dech

- Das Energiekonzept ist überzeugend; die Fernwärmeversorgung durch das Fernheizwerk Ortenberg kann weitergeführt und ggf. verbessert werden.

Ruhender Verkehr

- Der Tunnel unter der Autobahn bei der Wilhelm-Röpke-Str. soll im Zusammenhang mit dem Neubau einer Brücke über die Lahn geschlossen werden.
- Es soll ein Zugang zur ZUB auch von Norden bis zum Rosenpark und Afföller (Parkplätze am alten Gaswerk) mitgedacht und geplant werden. Damit könne einer „Versüdlichung“ der Stadt entgegengewirkt werden.
- Tarife für das Parken sollen räumlich und nach Gruppen (sozial, Bedarfe) gestaffelt werden.

..

Nahverkehr

- Angebot eines Kombitickets bei Veranstaltungen (Eintritt + ÖPNV oder Parkplatz)
- Ein Shuttlebus, der markante Punkte in der Stadt verbindet, soll geschaffen werden.
- Eine Optimierung der Buslinien und der Haltepunkte muss vorangetrieben werden.
- Ein Jobticket für die Unibediensteten ist wünschenswert

Fußgänger/Radverkehr

- Es soll eine neue Brücke für Fußgänger angelegt werden, die alte Brücke über den Mühlgraben ist zu schließen.
- Der Pilgrimstein muss für Radfahrer und Fußgänger attraktiver werden. Der Konflikt mit den Bussen für Touristen, die die Oberstadt besuchen, ist in einer Interessensabwägung mit der Stadt zu prüfen und zu lösen.
- Der Zugang von der Biegenstraße (Hörsaalgebäude) über den Parkplatz zur Johann-Müller-Straße ist für Fahrradfahrer zu verbessern (Bordsteine!).
- Die Wegeführungen am Mühlgraben von der Mensa und Wolfstraße her sind zu erhalten. Die Wegeführung am Pilgrimstein ist zu erhalten, die Zuwegung von der Wolfstraße aus muss verbessert werden mit dem Ausbau von Fahrradwegen.
- Die Verbindung Johann-Müller-Straße – Pilgrimstein muss angelegt werden. In der Mitte könnte eine Terrasse angelegt werden, die den Besuchern einen Blick über den Botanischen Garten ermöglicht.
- Es soll geprüft werden, ob die Verkehrssituation von der Savignystraße Richtung Biegenstraße (zum Audimax) hin beruhigt werden kann.
- Es wird die Empfehlung einer Bibliotheksmitarbeiterin aufgegriffen, den Nutzern der ZUB im Sinne eines „Drive-In“ die Rückgabe von Büchern sozusagen aus dem Auto heraus in einen Automaten zu ermöglichen, um das Parken zu vermeiden.

Nach weiteren Diskussionsbeiträgen aus dem Plenum wird deutlich, dass es Interessenskonflikte hinsichtlich der unterschiedlichen Bedürfnisse von Fußgängern, Fahrradfahrern und Autofahrern sowie verschiedener Personengruppen (Geschäftsleute Nordstadt, Anwohner, Nutzer der ZUB) bezüglich der Verkehrssituation am Pilgrimstein gibt. Wenn kein Konsens gefunden wird, muss zu gegebener Zeit eine Lösung auf dem planerischen Weg herbeigeführt werden.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 4: Universität in der Stadt und 5: Kreative Milieus – Interdisziplinarität auf dem Campus

Sprecher: Prof. Dr. Lutz Heusinger

- Besondere Sorgfalt ist beim Thema „Kunst am Bau“ zu beachten. Hier soll die Chance für eine hochkarätige Lösung genutzt werden.
- Auch das Thema „Kunst im Bau“ soll ernst genommen werden. So sollte die ZUB z.B. durch Ausstellungen der wissenschaftlichen Sammlungen von Fachbereichen so attraktiv gemacht werden wie möglich. Auch sollten diese „en passant“ von den Besuchern der Bibliothek wahrgenommen werden können. Dies soll in der Ausführungsplanung beachtet werden.

- Es ist auf die Qualität der Baustoffe zu achten, damit der Bau trotz hoher Frequentierung lange ansehnlich bleibt.
- Die Verbindung von Chemikum in der Bahnhofstraße und wissenschaftlichen Sammlungen wird für vernünftig erachtet.
- Ein repräsentativer Versammlungsraum für Wissenschaftler, die Gästen etwas Besonderes bieten wollen, wird in Erwägung gezogen.
- Die Nutzung des Kaltatriums soll hinsichtlich des Raumklimas sichergestellt werden; es sollte nicht als Museum, sondern für weitere Ausstellungen oder Konzerte genutzt werden.
- Für die Cafeteria wird die größere Lösung als die richtige erachtet angesichts der Entfernung zwischen ZUB und Mensa
- Es sind (nicht einhellig) Fitness-Räume vorzusehen.
- Es sollten Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden: z.B. durch ein „kleines Nachtleben“, um den Campus auch am Abend durch ein entsprechendes Programm zu beleben und die ZUB während ihrer nächtlichen Öffnungszeiten attraktiv zu halten.
- Die Einrichtung eines Shops, z.B. für Büromaterialien in der ZUB soll geprüft werden.
- Die Idee innerhalb der ZUB einen Ort der Stille nicht nur für die Arbeit (diesem Anliegen sei ausreichend Rechnung getragen worden), sondern auch zum Ausruhen, zur Meditation oder für religiöse Zwecke vorzusehen, wurde vorgetragen. Hier gab es keinen Konsens.
- Man solle die ZUB nicht isoliert betrachten, sondern im Sinne eines erweiterten Campus planen (von der Mensa und dem KFZ in der Stadthalle, dem Museum, den Kinos und dem Kunstverein bis zu VHS, Stadtbücherei. Wünschenswert erscheint es, ein Orientierungssystem zu schaffen, dass auch auf historische Gegebenheiten der Universität eingeht und dazu beiträgt, dass die Besucher der ZUB den Campus als eine Art „geistige Landschaft“ erleben.

Ein Redner betont, dass dem Campus auch eine Bedeutung als Begegnungsstätte zwischen Studierenden und Bürgern zukomme und deshalb der letztgenannte Punkt wichtig sei. Herr Heusinger hebt hervor, dass die Arbeitsgruppe die Ergebnisse des früheren Worskhops bestätigt habe, diese aber nicht noch einmal vorgetragen werden sollten.

Prof. Uhlig ist erfreut, wie wenig Dissens in den Ergebnissen der Arbeitsgruppen und den Redebeiträgen zum Ausdruck gekommen worden sei. Dort, wo unterschiedliche Interessenslagen bestünden, könne mit den Planern weiterdiskutiert werden. Die Architektur sei stets ein Versuch, Kompromisse in ein praktikables Verhältnis zu bringen und sie sei immer in einen Abwägungsprozess zwischen verschiedenen Interessenslagen eingebunden. So seien zum Beispiel große Foyers wünschenswert, während andererseits der Wunsch nach der Erhaltung von größtmöglichen Freiräumen existiere. Diese Widersprüche müssten in der planerischen Praxis in Einklang gebracht werden. Prof. Uhlig dankt für die zahlreichen interessanten Anregungen. Es werde versucht, diese im Planungsprozess zu berücksichtigen. Das Protokoll und weitere schriftliche Anregungen würden zu diesem Zweck an die Architekten weitergereicht.

Abschließend bedankt sich Professur Nienhaus für die professionelle Moderation. In der Diskussion sei deutlich geworden, dass das gemeinsame Anliegen der Stadt Marburg und der Philipps-Universität, nämlich die bauliche Entwicklung der Universität und der Erhalt des Stadtbildes, breite Unterstützung erfahren habe. Der Präsident dankt allen Beteiligten für ihre konstruktiven Beiträge.

Das Protokoll des Plenums wurde nach Tonaufzeichnung erstellt. In der Anlage sind sowohl die von den Sprechern der AGs erstellten Protokolle einiger der Arbeitsgruppen wie auch die nachträglich eingegangenen Stellungnahmen angefügt.

Für die Richtigkeit: Prof. Dr. Ing. Günther Uhlig, Karlsruhe
Erstellung des Protokolls durch Claudia Weber, Philipps-Universität

Arnulf Meyer Umgehungsstr. 39 35043 Marburg

Marburg den 4.5.2009

Herrn Joachim Haak
Uni-Bauamt Marburg
Biegenstr. 25
35037 Marburg

Btr. Planung ZUB Campus Firmanai

Ideen zur Planung der ZUB nach dem Siegerentwurf von Sinning Architekten

1. Ich bin der Ansicht, daß die Anbindung der derzeitigen Hautklinik an die UB aus städtebaulicher Sicht nicht gut gelungen ist. Beide Gebäude die alte Hautklinik und die neue UB bilden eine Einheit im materiellen Sinn, die so groß ist, dass sie nicht mehr umgangen werden kann. Das Quartier, der Campus mit den Institutsgebäuden ist von dem ZUB Haupteingang getrennt und kann nur über einen Weg (Sektorierung ?) erreicht werden. Am sinnvollsten wäre es die Anbindung der Hautklinik an die ZUB an dem Punkt wie in der Planung vorgesehen nur in den oberen Stockwerken zu machen, also das Paterre und den 1.Stock nicht zu bebauen. Das betrifft weniger als 1% der Bruttofläche.

Das hat mehrere Vorteile:

beide Gebäude sind freigestellt und können umgangen werden
der Campus-Raum wird größer und die Gebäude werden gefühlt kleiner
der Sack zwischen der Hautklinik und der ZUB ist offen (kein Angst-Raum)
die ZUB nimmt auf der Höhe Null Kontakt auf mit den Instituten und nicht nur ab dem 3. Stock über Glaskästen mit marburger Sehenswürdigkeiten.

2. Das Kaltatrium sollte ein Solardach (Fotovoltaik) bekommen das schräg ist auch wenn Rethoriker der Ansicht sind der Wirkungsgradunterschied zu einem flachen Solardach ist gering. Hinter oder unter einem schrägen Dach können notwendige techn. Aufbauten versteckt werden.

Mit freundlichen grüßen

Arnulf Meyer

-----BEGIN PGP SIGNED MESSAGE-----

Hash: SHA1

Sehr geehrter Herr Haak,

ich schreibe Ihnen im Namen des Vorstands des Elternvereins der Universitäts-Kindertagesstätte. Wie Ihrer PM zum jüngsten Workshop Campus Firmanei sowie den Informationen von Herrn Emmerich vom Studierendenwerk zu entnehmen war, steht bei der Planung des Campus Firmanei u.a. die Idee im Raum, dass die neue & vergrößerte Kita in und um das alte Gärtnereigebäude im Alten Botanischen Garten errichtet werden soll.

Wir als Vorstand des Elternvereins sind sowohl hinsichtlich dieser wie auch anderer möglicher Standorte und der Planung insgesamt an einem Austausch mit Ihnen interessiert, da wir einerseits viele Fragen und andererseits sicher auch einige Anregungen und Ideen haben, die aus Sicht der Bauleitplanung vielleicht nicht im Vordergrund stehen, die für einen reibungslosen und qualitativ hochwertigen Ablauf der Kleinkindbetreuung in der Uni-Kita jedoch von großer Bedeutung sein können.

Wir würden uns deshalb sehr gerne mit Ihnen zusammensetzen. Falls Sie daran auch Interesse haben, dann senden Sie uns doch bitte zwei Terminvorschläge zu (nur bitte nicht vom 18.-22.5., da ich dann im Urlaub bin).

Herzlichen Dank vorab und besten Gruß
Ortrun Brand

- - -

GendA - Forschungs- und Kooperationsstelle Arbeit, Demokratie, Geschlecht Dipl.-Pol.
Ortrun Brand Wissenschaftliche Mitarbeiterin Philipps-Universität Marburg FB 03
Gesellschaftswissenschaften und Philosophie Institut für Politikwissenschaft Wilhelm-
Roepke-Str. 6G
35032 Marburg
Tel. 06421-28-28990
Fax 06421-28-28995
ortrun.brand@staff.uni-marburg.de
www.gendanetz.de

-----BEGIN PGP SIGNATURE-----

Version: GnuPG v1.4.7 (Darwin)

Campus Firmani

Workshop am 24. und 25. April 2009

Ergebnisbericht der Arbeitsgruppe 1
Städtebau und Denkmalschutz

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Städtebau und Denkmalschutz haben in einer fachkundigen und konstruktiven Sitzung zum Entwurf des ersten Preisträgers des Wettbewerbs sechs Punkte diskutiert und ihre Empfehlungen für die weitere Bearbeitung wie folgt formuliert:

Erstens:

Bebauungsplan

Die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die drei Bereiche wie Zentralen Universitätsbibliothek (ZUB), Kinderklinik und Brauereigelände sind nach dem normalen Genehmigungsverfahren gemäß § 9 Baugesetzbuch sicherzustellen. (Weitere Erläuterung durch Gerhard Haberle)

Zweitens:

Zuwegung und Erschließung des Gebäudes

Neben dem geplanten Hauptzugang zur ZUB aus der Deutschhausstraße ist ein weiterer Zugang für die Benutzer und Besucher aus der Oberstadt, aus dem Bereich der Marbach, Ketzerbach und vom Rudolphsplatz kommend am Pilgrimstein wünschenswert. Eindeutiger soll auch der öffentliche Zugang zum Botanischen Garten gestaltet werden. Kontrovers diskutiert wurde der Verzicht des denkmalgeschützten Laborgebäudes, westlich des Schäferhauses. Einerseits ist das Laborgebäude als schützenswertes Ensemble mit dem Schäferhaus zu sehen und die Wegeführung durch das Gebäude wird entlang des Schäfergebäudes zur Johann-Müller-Straße geleitet wobei das Laborgebäude den räumlichen Abschluss und den Wegeverlauf betont. Andererseits steht das Laborgebäude in Konkurrenz zu dem geplanten barrierefreien Zugang parallel zur Südfassade der ZUB.

Es wurde ein Prüfauftrag an den Entwurfverfasser formuliert, mit der Bitte Rücksprachen mit dem Brandschutzamt aufzunehmen, inwieweit Umfahrungen und Aufstellungsflächen für die Feuerwehr erforderlich sind?

Drittens:

Fußläufige Verbindung zur Johann-Müller-Straße

Im Arbeitskreis bestand Einigkeit über die Errichtung einer fußläufigen Verbindung mit einer Brücke über den Mühlgraben zur Johann-Müller-Straße. Bei diesem Fußweg soll das historische Motiv einer alleinartigen Bepflanzung aufgenommen werden und damit den Abschluss des Botanischen Gartens zur Bebauung in der Deutschhausstraße kennzeichnen.

Kontrovers wurde der Verzicht der derzeitigen Brücke vom Botanischen Garten zur Johann-Müller-Straße diskutiert. Mit der „neuen“ Brücke soll die Durchquerung

durch des Botanischen Garten unterbunden werden. Zum anderen bedeutet dieser Weg eine qualitätsvolle und gefahrenfreie Fußwegeverbindung für Bürger und Schüler zwischen Oberstadt, Biegenviertel, Stadthalle und Martin-Luther-Schule.

Viertens:

Zur äußeren Gestaltung des Baukörpers

Konsens bestand über die Empfehlung einer nicht zu hellen Farbgebung der Fassade. Die Farbigkeit des Gebäudes soll sich an der Farbigkeit der angrenzenden, vorhandenen Gebäude orientieren.

Die Begrünung der Dachflächen auf den beiden Baukörpern wird begrüßt. Die Dachflächen sollen jedoch gegliedert, als fünfte Fassade betrachtet und gestaltet werden. Die waagerechten Glasflächen über dem Foyer sind für Fotovoltaik-Anlagen zu nutzen. Störende Dachaufbauten von Lüftungs- und Klimaanlage sowie Mobilfunkmasten sind zu vermeiden. Daher wird für die weitere Bearbeitung empfohlen, frühzeitig die Fachingenieure mit einzubeziehen.

Fünftens:

Baukörper

Die Ablesbarkeit der beiden Baukörper und dem verbindendem Foyer muss gewährleistet sein. Das Erscheinungsbild eines zusammenhängenden Baukörpers als Riegel darf auf keinen Fall entstehen.

Sechstens:

Alter Botanischer Garten

Erhalt des Botanischen Gartens, hydrologische und geologische Untersuchungen (Gerhard Haberle)

Marburg, den 26. 04.2009

Gez. W. Mechsner-Spangenberg

Der Freundeskreis Alter Botanischer Garten Marburg e.V. möchte zum Campus-workshop am 25.4.2009 (Arbeitsgruppe Alter Botanischer Garten) folgende Ergänzungen machen:

1. der Alte Botanische Garten Marburg ist ein Gartendenkmal und darf nicht zu einem Stadtpark herunterkommen
2. die Garteneingänge müssen strategisch so geschaffen werden, dass der ABG zur Erholung, nicht jedoch als Durchquerung für den studentischen Durchgangsverkehr benutzt wird: wie im workshop besprochen: kein Eingang vom ehemaligen Brauereigelände, Schließung der Behringtreppe, Entfernung der derzeitigen Holzbrücke zur Johannes-Müller-Straße nach Errichtung der beiden neuen Brücken
3. weiterhin fachlich qualifizierte Pflege des außerordentlich schützenswerten botanischen Bestandes. Wie bisher z.B. Absperrung der Zwiebelblumenwiesen im Frühjahr. Ferner ist hierzu unabdingbar die auch räumliche Unterbringung mindestens einer Fachkraft im Lahntal notwendig, wenn Gärtnerei und Pflanzenanzucht der pharmazeutischen Biologie auf die Lahnberge umziehen
4. aufgrund wachsenden Freizeitdruckes konsequente Kontrolle der Regeleinhalten im ABG
5. Erhalt und Pflege historischer Strukturen: diese sollten schon im Vorfeld, d.h. zeitnah, begonnen werden, da es hier seit Jahren große Defizite gibt. Betroffen sind Wege, Landschaftsstrukturen, Nachpflanzungen entsprechend der Ursprungspläne etc. Es sollte gemäß dem Parkpflegewerk Alter Botanischer Garten Marburg von Horst Becker (April 2000) vorgegangen werden
6. Es sollten keine strukturverändernden Neuanlagen/Bepflanzungen vorgenommen werden

Der Vorstand des Freundeskreises Alter Botanischer Garten Marburg e.V.:
Jutta Baumert (Schriftführerin)

Ergebnisprotokoll der Arbeitsgruppe

Alter Botanischer Garten und Freiraumkonzept

Auf der Grundlage des vorliegenden Protokolls der ersten Veranstaltung zur Campusplanung 2007 diskutierte unser Workshop folgende Schwerpunkte:

1. Kindertagesstätte

Auf dem Gelände der jetzigen Gärtnerei soll für 60 Kinder von 0 bis 3 Jahren die erweiterte Uni-Kita eingerichtet werden. Das Backsteingebäude ist denkmalgeschützt und für den Zweck geeignet, das angrenzende Treibhaus wird transparent umgestaltet, das Gartengelände als Außenraum für die Kinder eingerichtet. Gerade dieses Freigelände und die Nähe zum Mühlgraben bieten ideale Aufenthaltsbedingungen für Kinder. Als Eingang zur Kita wird für Fußgänger und Radfahrer eine Brücke von der Müllerstraße gebaut.

2. Die WEGE

im und zum Alten Botanischen Garten sind ein wichtiges Anliegen zum Schutz und Erhalt des ABG als Erholungsraum und schützenswertes Gartendenkmal.

Die jetzigen Eingänge sollen verändert werden, um zu verhindern, dass der ABG als Abkürzung und Durchgang zwischen und zu Bibliothek, Instituten, Hörsaalgebäude und Mensa benutzt wird. Der Eingang am Ende der Müllerstraße wird geschlossen, ebenso der Treppeneingang vom Pilgrimstein. Der heutige Eingang nahe der alten Frauenklinik wird zum Weg zur Bibliothek und zum Durchgang. Das Wegenetz im ABG bleibt erhalten.

3. **Nutzung**

Als problematisch wird die zukünftige Nutzung betrachtet. Es können keine fertigen Konzepte vorgeschlagen werden, aber um den ABG als natürlichen Erholungsraum zu bewahren, sollten Grillpartys oder nächtliche Feste verhindert werden. Ob die Öffnungszeiten sich denen der Bibliothek anpassen, muss die Erfahrung zeigen. Es wurde die Hoffnung geäußert, dass durch die abendliche Belegung in der Bibliothek die soziale Kontrolle wächst und dadurch Übergriffe eher verhindert werden als durch ein Verbotskonzept. Der Einsatz von Sicherheitsdiensten könnte den Schutz stärken.

4. Der **Grundwasserspiegel**

ist für den Erhalt des ABG mit seinem erlesenen Baumbestand von entscheidender Bedeutung. Ein Absinken unter den Pegelstand von 2m kann zum Absterben von Bäumen führen, das nicht aufgehoben werden kann. Beschädigtes Wurzelwerk von alten Bäumen macht oft erst nach 10 bis 15 Jahren die eingetretenen Schäden sichtbar, oft zu spät, um durch geeignete Gegenmaßnahmen den Baum zu retten.

Es wird gefordert, durch ständige Grundwasserpegelmessungen den kontinuierlichen Pegelstand zu sichern und bei Veränderungen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, zwingend. Es wird geplant, diese Messungen zukünftig elektronisch vorzunehmen und durch ein Alarmsystem zu sichern.

Protokoll:

Barbara Gröndahl

Marburg, 27. April 2009

Der Workshop hatte 14 Teilnehmer

**Planung Campus-Firmani und Zentrale Universitätsbibliothek
Philipps-Universität Marburg**

Workshop am 24./25. April 2009 im Hörsaalgebäude, AG „Verkehr und Umwelt“

Stellungnahme des Vereins „Alles im Biegen“ e.V.

Der Verein „Alles im Biegen“ gibt in seiner Funktion als Viertelsinitiative zu den vorgestellten Planungen und Erklärungen die folgende Stellungnahme ab:

1. Botanischer Garten:

Der Fuß- und Radverkehr muss aus dem Alten Botanischen Garten herausgehalten werden. Von dem Gelände „Ehemalige Brauerei“ sollte daher in keinem Falle ein Zuweg in das Parkgelände erfolgen. Die bestehende Fußgängerbrücke von der Johannes-Müller-Straße aus in den Park kann entfallen, sobald weiter nördlich ein neuer Zugang geschaffen worden ist.

2. Stellplätze Straßenraumgestaltung in der Deutschhausstraße

In der Deutschhausstraße sollte bereits zum jetzigen Zeitpunkt und in Fortführung der Maßnahmen in der Biegenstraße die Anzahl der Fahrbahnen von 3 auf 2 verringert werden, zugunsten der Geschwindigkeitsverringering und der Schaffung dringend benötigter Stellplätze für die dortigen Betriebe. Damit verbunden ist eine Querungshilfe in Höhe des Mühlgrabens zu schaffen. Diese Maßnahmen können auch ohne umfangreiche investive Maßnahmen umgesetzt werden.

3. Verkehrsführung

Um den künftigen Verkehr so zu lenken, dass Deutschhaus- und Biegenstraße verkehrsmäßig nicht völlig überlastet werden, sollte weiterhin geprüft werden, ob nicht eine neue Verkehrsführung eingerichtet werden kann. So könnte ein Ringverkehr in Einbahnrichtung auf Pilgrimstein - Biegen- und Deutschhausstraße u.U. deutliche Entlastungen bringen. (Der 2-Richtungsverkehr in dem westlichen Abschnitt der Deutschhausstraße oberhalb der Abbiegung Bunsenstraße müsste dabei erhalten bleiben.).

4. Stellplätze auf dem Lahnvorland

Die Anzahl der Stellplätze im Lahnvorland sollten erst dann zahlenmäßig verringert werden, wenn adäquate Ersatz- und Kompensationsmaßnahmen für diese Rücknahme ergriffen worden sind, die von der Lage und Erreichbarkeit her für die Betriebe im Biegenviertel akzeptabel sind.

5. Einbindung der Flächenareale auf dem Gelände „Behördenzentrum“

Mit dem geplanten Bau einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke über das Schwarze Wasser in Höhe der Biegenstraße sollte das Gelände Behördenzentrum bzgl. der Schaffung viertels- und Campusnaher Stellplätze nochmals überprüft werden.

Wir bitten um Beachtung und Einbindung dieser Stellungnahmen in das weitere Planungsgeschehen.

04.05.2009



Dr. Renate Buchenauer
(1. Vorsitzende)

C/Pr

Verkehr in Linn 11

Dr. Dech Dr-Dech@online.de

1. Energiekonzept

Es soll die Energieversorgung durch das Fernkraftwerk Ortenberg unter verbesserten Bedingungen fortgeführt werden.

2. Ruhender Verkehr

2.1 Es soll der Tunnel zur Philfab im Zusammenhang mit dem Neubau der Brücke möglichst schnell geschlossen werden.

2.2 Wir halten es für sinnvoll, daß der Zugang zum um UB fußgängerstiegs auch vom Norden der Stadt über die Brücke in der Roststraße, und parkplatztauglich über das alte Gewässer erfolgen, wird um eine Vermeidung der Stadt vorbeizugehen.

2.3 Bei der Tarifbildung für Parkplätze soll auf räumliche Standort- und Bedürfnisse der Neuzugruppen Rücksicht genommen werden.

3. Nahverkehr

3.1. Es sollen Nahverkehrsangebote auf Veranstaltungen in der Stadt in Kombination mit der Verfügungstellung von Parkplätzen für Busfahrer

3.2. Es soll die Frage eines Shuttle Bus Service bezogen auf die ÖPNV-Stationen der neuen U-Bahn geprüft werden, die markante Verkehrspunkte miteinander verbindet.

3.3. Es werde für Hannover erachtet, dass die vorhandenen Buslinien u. Haltestellen zu optimieren.

3.4. Es erscheint mir angemessen, die Frage eines Job-Tickets zu prüfen mit Ausnahmen.

Joachim Haack Joachim.Haack@uni-niederrhein.de

4) Radverkehr.

4.1 Wir sollen eine neue Brücke für Fußgänger
auf der A16 für wünschenswert im Norden
d. Jattiker R. ; ^{Elbarricfer; für Fahrrad. unterhalb} wenn diese gebaut werden
haben, dann sollen wir es für die neuen die
alte Brücke zu schließen

4.2 Die Pilgrimstour soll für Radfahrer und
Fußgänger attraktiv gemacht werden (Schrittweise)
und falls Konflikte entstehen, ist vor allem
die Notwendigkeit, dass der Stadt für Besucher
ein angemessener Zugang zu ermöglichen
(Liniennetz, Busse) und ^{den} die Notwendigkeit
Parkplätze zu erhalten wie ^{den} ^{den}
und d. Fußgänger

4.3 Zugang zum Bogenfeld in Joh. Ralle Straße
im Hotelgebäude zu verbessern z.B.
(Bordsteine)

5. Fußwegeverbesser

von der Planung
von der Ausführung

5.1 Die Wegeführung am Rühlgraben oder am
Pilsgraben ist zu erhalten;

dabei ist die Länge von der Planung u.
Wartung mit entsprechenden Maßnahmen
zu berücksichtigen;

5.2 Der Vorschlag d. A. Prästige um
Verbindung ^{Nord} ~~Süd~~ d. Ambrax um
Pilsgraben mit Terrasse wird als
alternativ betrachtet

5.3 Es soll geprüft werden, ob
die Kehlschleife an der
Seeroggenbahn beibehalten werden
kann, gerade mit Blick auf
den Übergang über Brunnens
zu ändern

Vorsicht von [↳]
↳ Risiko
WB

Beurteilung in der Note von WB
Lufahrt mit Auto - 1/2

Telefonat mit Frau Lorch-Göllner am 30.4.2009 um 14.00 Uhr

Frau Lorch-Göllner schlägt vor kurzfristig im Bereich des jetzigen Schotterparkplatz vor dem Schwesternwohnheim ein Kinderspielplatz mit Geräten einzurichten.

Zu Protokoll genommen von J.Haak

Liebe Herr Herr,
im Nachgang zum Vorkolp, Bl. 1.
Vielle Grüße
H. N.

- 27045

An Herrn
Hubertus Neuhausen
Direktor der Universitätsbibliothek

Marburg 08.05.2009

Philipps Universität Marburg

per Fax : 28-26506

Betr.: Campus Firmani , Workshop am 24. Und 25. April 2009
Ergebnisbericht der Arbeitsgruppe 1 Städtebau und Denkmalschutz

Ergänzung zu 1. Bebauungsplan

Der zur Zeit gültige Bebauungsplan ist nach den Vorgaben des § 9 des Baugesetzbuches für die drei Bereiche wie Zentrale Universitäts-Bibliothek (ZUB), Kinderklinik und Brauereigelände im normalen Genehmigungsverfahren neu aufzustellen. Keinesfalls nach § 13a im „Vereinfachten Verfahren“ da die Grundzüge der Planung gegenüber dem z.Zt. gültigen Bebauungsplan geändert werden. Im Besonderen sind dabei : § 1a Umweltschützende Belange in der Abwägung, § 2a Umweltbericht, Umweltverträglichkeitsprüfung, § 3 Beteiligung der Bürger sowie § 4 Beteiligung der Träger öffentlicher Belange zu beachten.

Herr Dipl. Ing. Reinfried Kulle (Fachbereich 6 – Planen, Bauen, Wohnen der Stadtverwaltung Marburg) hat die Einhaltung dieser Vorschriften zugesichert.

Ergänzung zu 2. Zuwegung und Erschließung des Gebäudes

In der Diskussion wurde auch deutlich gemacht, dass der Erhalt des unter Denkmalschutz stehenden Laborgebäudes (Sammlungshaus) keinesfalls zur Disposition stehen kann. Das Institutsgebäude (Schäferbau) und ehemaliges Sammlungshaus stehen in Funktion und Architektur untrennbar im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung des Botanischen Gartens. Sie sind aus geschichtlichen Gründen Kulturdenkmal. Das Institutsgebäude ist aufgrund seiner baukünstlerischen Qualität auch aus künstlerischen Gründen schützenswert. (Siehe auch gültige Denkmaltopografie II Deutschhausstraße 17 a)

Um die zu erwartenden Verkehrsströme zur Schonung des Botanischen Gartens besser leiten zu können ist der Erhalt dieser räumlichen Barriere dringend geboten.

Ergänzung zu 6. Alter Botanischer Garten

Die neue Zentrale Universitätsbibliothek soll mit ca. 200 Meter Länge auf dem Gelände der ehem. Frauenklinik errichtet werden. Da das Gelände nach Osten abfällt, wird die Unterkellerung zum Pilgrimagein mit 3 Geschossen einschließlich der erforderlichen Fundamente und Gründungspfähle eine Tiefe von ca. 13 bis 15 Meter erreichen. Die erforderliche Grundwasserabsenkung bedeutet dabei ggf. eine Gefahr für die Standsicherheit der umliegenden Gebäude bis hin zur Elisabethkirche, sowie eine mögliche Schädigung des Botanischen Gartens. Jedwede Sorge ist also berechtigt.

Es wurde darauf hingewiesen, dass man in Berlin den Palast der Republik so behutsam demontieren mußte, damit der nahegelegene Dom nicht durch Grundwasserabzug geschädigt würde. Auch auf die schlimmen Ereignisse beim U-Bahn Bau in Köln wurde hingewiesen.

Herr Dipl. Ing. Karl Hermann Krombach Leiter des Hessischen Baumanagements Regionalniederlassung Mitte hat erläutert, dass alles erdankliche getan würde um evtl. Schäden zu vermeiden.
Ein hydrologisches und ein geologische Gutachten seien in Auftrag gegeben. Allerdings hat er auch darauf hingewiesen, dass bereits durch den Bau des Sorat-Hotels der Alte Botanischen Garten dauerhaft geschädigt wurde. Durch Messungen wurde festgestellt, dass etwa 1 Meter bereits der Grundwasserspiegel abgesenkt wurde. Dies läßt sich nicht mehr rückgängig machen und schädigt ältere Flachwurzeln die Bäume dauerhaft.

Aufgestellt am 08.05.2009

Durchschrift an Frau Dipl. Ing. Arch.
Waltraud Mechsner-Spangenberg
per Fax: (06421) 68 11 10 sowie
Herr Dipl. Ing. K.H.Krombach
per Fax: (06421) 616 668



(Gerhard Haberle)
Sprecher der Lokalen Agenda 21, Arbeitsgruppe Nachhaltige Stadtentwicklung

1. Ausschuß für Umwelt, Energie, Verkehr
2. Stadtverordnetenversammlung

Antrag der CDU-Fraktion

betr. Innenstadtparkplatzkonzept für mehr Parkplätze

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

Der Magistrat wird gebeten ein Innenstadtparkplatzkonzept mit dem Ziel zu erarbeiten, mehr öffentliche Parkplätze in der Innenstadt zu errichten.

Dieses Konzept soll folgende Punkte enthalten:

- 1) Die Erhaltung der bestehenden Parkplätze am Lahnufer sowie der sukzessive Ausbau von Parkmöglichkeiten an der Uferstraße.**
- 2) Die Errichtung von zusätzlichen Parkplätzen in unmittelbarer Nähe zur Stadthalle.**
- 3) Die Schaffung von mehr Parkplätzen in der Marburger Innenstadt, insbesondere im Südviertel.**
- 4) Aktuelle Haltemöglichkeiten im eingeschränkten Halteverbot sollen nach Möglichkeit und Sicherheitsabwägungen in reguläre Parkmöglichkeiten umgewandelt werden. Hierbei ist insbesondere die zeitliche Komponente zu berücksichtigen, d.h. im Zuge der Konzeptentwicklung soll geprüft werden, welche Parkplätze ab einer gewissen Uhrzeit zusätzlich zur Verfügung gestellt werden können.**
- 5) Eine bestimmte Anzahl von öffentlichen Parkplätzen in der Innenstadt soll kostenlos zur Verfügung gestellt werden.**

Begründung:

Insbesondere im Zuge der Campus-Gestaltung ist die Errichtung von Parkplätzen unerlässlich. Die derzeitige Parkplatzsituation in der Marburger Innenstadt ist mehr als unbefriedigend. Die Verkehrspolitik, insbesondere die Parkplatzpolitik des rot-grünen Magistrats lässt keinen roten Faden erkennen und schadet dem Standort Marburg.

Mit Blick auf die Einkaufsstadt Marburg und den heimischen Einzelhandel ist es unerlässlich eine effektive Parkplatzpolitik zu initiieren, die die Marburger Wirtschaft nachhaltig unterstützt.

Es gibt zahlreiche Halte- bzw. Parkmöglichkeiten in Marburgs Innenstadt, bei denen es nicht nachvollziehbar ist, warum diese ein eingeschränktes Halteverbot darstellen und nicht reguläre Parkplätze sind.

Darüber hinaus ist es wichtig sich durch eine flexible und kostengünstige Parkplatzpolitik Vorteile gegenüber anderen Städten im Landkreis und der Region zu verschaffen.

Philipp Stompfe
Barbara Ackermann
August Scherer

Karin Schaffner
Manfred Jannasch
Roger Pfalz

Lieber Herr Haak,

in unserer "doppelten" Arbeitsgruppe zu den Themen "Universität in der Stadt" und "Kreative Milieus" haben wir ja einige Themen neu aufgenommen und nicht nur die vom ersten Workshop vertieft.

Im Nachhinein ist mir aber noch ein Thema wieder auf den Tisch gekommen, das uns schon derzeit in der UB und gerade auch in den geisteswissenschaftlichen Türmen beschäftigt. Studierende und Kulturveranstalter benötigen "Plakataierungsflächen".

Schaut man sich das GWS und die UB an, so stellt man fest, dass diese Flächen "erobert" werden: Wände in und an den Gebäuden und auch die Unterführung zur Mensa werden "wild" beklebt, was leider zu einem sehr schlechten Erscheinungsbild der Gebäude beiträgt. Bei der Planung des Neubaus könnte man sich ja z.B. überlegen, das "Kalte Atrium" mit entsprechenden Möglichkeiten zur Plakatierung auszustatten - "Schwarze Bretter" - Vitrinen, Schaukästen, Stellwände u.ä. Dabei könnte von Universitätsseite auch überlegt werden, ob man die Betreuung dieser Flächen nicht in die Hände einer entsprechenden Firma gibt. Mit Frau Düwert habe ich dieses Thema schon wegen der UB erörtert. Es war auch schon im Senat Gegenstand von Diskussionen. Unter dem Gesichtspunkt eines architektonisch wertvollen Neubaus sollte man es vielleicht noch einmal neu angehen...

Studierende wie Kulturträger benötigen diese Flächen für die Ankündigung ihrer Veranstaltungen. Mit einer entsprechenden Organisation und Pflege solcher Flächen müsste auch das Erscheinungsbild der neuen UB nicht beeinträchtigt werden.

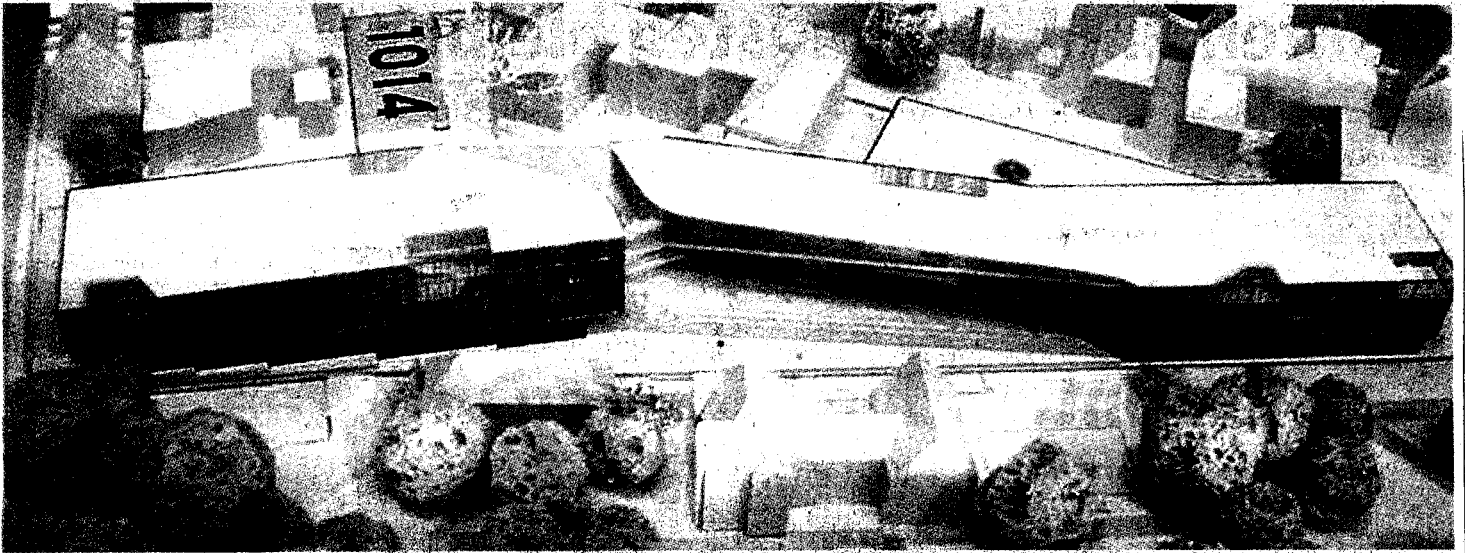
Vielleicht lässt sich ja dieser Punkt noch bei den Planungen berücksichtigen.

herzliche Grüße
Lydia Kaiser
UB Marburg
ZD Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06421-2824661

**STANDPUNKT**von
Uwe Bagouin

Uni-Verfahren ist vorbildlich

Der Campus Firmani der Philipps-Universität ist sowohl für die Universität als auch für die Stadt Marburg von eminenter Bedeutung. Er muss gelingen, aus vielerlei Gründen: Der Innenstadt-Campus soll und wird die Nordstadt neu beleben. Zugleich wird er die Konkurrenzsituation der Universität deutlich verbessern. Studieren in modernen Räumen mit kurzen Wegen in einer alten Universitätsstadt, das ist das Ziel. Dabei drängt die Zeit: 2011 und 2012 kommen durch die Verkürzung der Schulzeit die ersten Doppeljahrgänge an die Universitäten. Experten rechnen bundesweit mit 200 000 zusätzlichen Studienanfängern. Für fünf Jahre wird sich die Zahl der Studierenden in Marburg noch einmal deutlich erhöhen. Die Universität braucht dringend die neuen Räume. Bemerkenswert sind die Ruhe und Konzentration, mit der die Pläne vorangetrieben werden. Die umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit ist besonders bemerkenswert und in dieser Form vorbildlich.



Auf einer Länge von fast 200 Metern wird sich die neue Zentrale Universitäts-Bibliothek vom Pilgrimstein (links) bis zum Mühlgraben ziehen.

Archivfoto

Ehrgeizige Fristen für die neue Uni-Bibliothek

Campus-Workshop: Das fast 200 Meter lange Gebäude am Alten Botanischen Garten soll 2014 bezogen werden

Die Planungen für den geisteswissenschaftlichen „Campus Firmanei“ gewinnen stetig an Konturen. Am Freitag und Samstag fand der zweite öffentliche Campus-Workshop zur neuen Uni-Bibliothek statt.

Fortsetzung von Seite 1
von Uwe Badouin.

Marburg. Die Zentrale Universitätsbibliothek, kurz ZUB, wird das „Herz“ des künftigen Campus-Geländes. Für rund 110 Millionen Euro wird am Rand des Alten Botanischen Gartens ein gigantischer Gebäudekomplex entstehen: Er zieht sich auf einer Länge von fast 200 Metern auf Höhe der ehemaligen Frauenklinik vom Pilgrimstein bis zum Mühlgraben. Auf einem durchgehenden Tiefgeschoss, das als Magazin dienen soll, entstehen zwei leicht zueinander versetzte Baukörper, die durch ein riesiges verglastes Kalt-Atrium miteinander verbunden werden. Das Dach des Gebäudes soll begrünt werden.

Die Zeitplanung ist „sehr ehrgeizig“, wie Marburgs Baudirektor Jürgen Rausch vor etwa 50 Workshop-Teilnehmern erklärte: Schon 2014 soll das viergeschossige Gebäude mit einer Hauptnutzfläche von 18955 Quadratmetern bezogen werden. Stadt und Philipps-Universität setzen gemeinsam alles daran, diese Planung einzuhalten, denn der „Campus Firmanei“ ist für beide Seiten von eminenter Bedeutung. Aus Sicht der Stadt soll der neue Campus die durch den Wegzug der Kliniken auf die Lahnberge seit Jahren darbenende Nordstadt neu beleben. Tausende Studierende und Beschäftigte werden die frei werdenden Klinik-Gebäude beziehen und –



Bürgermeister Dr. Franz Kahle (Die Grünen, von links), Uni-Präsident Professor Volker Nienhaus und Stadtplaner Reinhold Külle verfolgen die Diskussion über den neuen Campus. Foto: Badouin

Wenn alles gut geht – in etwa zehn Jahren auch die neuen Gebäude auf dem Brauerei-Gelände.

Allein in der neuen Bibliothek soll es rund 920 Arbeitsplätze geben, deutlich mehr als heute, betonte Uni-Vizepräsidentin Professorin Katharina Krause, bei der die Fäden der neuen Uni-Planung zusammenlaufen. Der Umzug der Fachbereiche auf den neuen Campus solle „Schritt für Schritt“ erfolgen, wobei in den kommenden Monaten potenzielle „Nachbarschaften“ in Gesprächen mit den Fachbereichen ausgelotet werden sollen.

Am Freitag und Samstag diskutierten 50 interessierte Bürger, darunter Vertreter der Stadt und der Universität, über Detailfragen rund um die Bibliotheksplanung. Im Blickpunkt standen Städtebau und Denkmalschutz, der Alte Botanische Garten und die Freiraumplanung, Verkehr und Umwelt rund um den Campus sowie die Themen Universität in der Stadt und kreative Milieus auf dem Campus, die zusammengefasst wurden. Moderator Professor Dr. Ing. Günter Uhlig, der viele

Jahre einen Lehrstuhl für Architektur an der Universität Karlsruhe innehatte, war angehen von der umfassenden Beteiligung der Öffentlichkeit: „So ein ausgiebig partizipatorisches Verfahren wie hier habe ich noch nie erlebt.“

Die Anregungen aus den Workshops wurden protokolliert und werden in die Überlegungen der Planer einbezogen. Das Verfahren wurde von allen Teilnehmern insgesamt als sehr fruchtbar angesehen. Dissens gab es einzig in der Frage der Parkplätze: So wurde in der Arbeitsgruppe „Verkehr und Umwelt“ eine Verkehrsberuhigung des Pilgrimsteins angeregt. Er solle insbesondere für Fußgänger und Radfahrer attraktiver werden. Kritisiert wurde von Vertretern der CDU der mögliche Wegfall der Parkplätze am Pilgrimstein. Weitere Anregungen waren Shuttle-Busse, Jobtickets für Uni-Angestellte und Kombitickets, die eine Kombination aus Parken, Busfahrten und Veranstaltungsbesuchen möglich machen sollen.

Zufrieden waren auch Vertreter des Freundeskreises Alten botanischer Garten, die sich um

die Zukunft des Gartendenkmals sorgen. Der historische Garten soll das Zentrum des Campus Firmanei bilden und ein Erholungsgebiet bleiben. Positiv gesehen wurde eine neue Wegeführung am Rand des Gartens. Die Fußgängerströme sollen an der künftigen Bibliothek entlanggeführt werden. Dafür ist eine neue Brücke über den Mühlgraben geplant. Die bestehende Brücke soll abgerissen werden. Auch wird es vermutlich vom Gelände der Alten Brauerei keinen direkten Zugang in den Garten geben.

Die Arbeitsgruppe „Kreative Milieus“ regte an, das große Kalt-Atrium der neuen Bibliothek künftig auch für Ausstellungen etwa von Teilen der universitätseigenen Sammlungen oder auch für Konzerte zu nutzen. Zudem müsse beim Bau auf hochwertige Materialien geachtet werden.

Uni-Präsident Professor Volker Nienhaus erklärte, bei dem Workshop seien viele Misstrauensvorbehalte ausgeräumt worden. Er habe gezeigt, dass die Erweiterung der Universität und die Erhaltung des Stadtbildes kein Gegensatz seien.

ZEITPLAN

2009: In Kürze wird die Alte Brauerei am Pilgrimstein abgerissen. Dort sollen Übergangswegweiser und 200 Parkplätze entstehen. Gleichzeitig wird eine provisorische Brücke über den Mühlgraben gebaut, die den Pilgrimstein mit dem Audimax und der Stadthalle verbindet.

2010: Start des Bauverfahrens für die Universitätsbibliothek. Beginn der Infrastrukturarbeiten. Abnis der Klingengebäude.

Vorbereitung des Wettbewerbs für eine neue Fußgängerbrücke über die Lahn und Stadtautobahn.

2011: Hals-Nasen-Ohren-Klinik und Hautklinik ziehen auf die Lahnberge um.

Ehemalige Frauenklinik und Schwesternwohnheim werden abgerissen.

2012: Start der Bauarbeiten für die neue Zentralbibliothek.

Start des Wettbewerbs für Lückenschluss an der Kinderklinik.

Beginn der Sanierung der HNO.

Bezug des Nordflügels der Kinderklinik.

2013: Genehmigungsverfahren für Lahn-Fußgängerbrücke.

Start des Bauleitverfahrens für ehemalige Kinderklinik.

Bezug der ehemaligen HNO.

2014: Bezug der neuen Uni-Bibliothek am Alten botanischen Garten.

2015: Bezug der ehemaligen Kinderklinik.

Baubeginn der neuen Fußgängerbrücke über Lahn und Stadtautobahn.

2016: Wettbewerb für das Gelände der Alten Brauerei. Es ist der letzte Baustein der Innenstadt-Campusplanungen.